

könne. Das Siegel, welches Rainald als Kölner Erzbischof verwendete und das aus rheinischen Urkunden bekannt ist, zeigt ihn auf einem Throne sitzend mit dem Pallium, in der linken Hand ein Buch, in der rechten den Stab, das Ganze in einem dem Kreis sich nähernden Oval mit der Umschrift: *Reinoldus dei gratia Coloniensium archiepiscopus* (W. Ewald, Die Siegel der Erzbischöfe von Köln = Rheinische Siegel 1, Publ. der rhein. Gesellschaft 27, Bonn 1906, Tafel 11 Nr. 1 und 2). Jetzt ist ein weiteres Siegel aufgetaucht und nach einem in der Sammlung Corvisieri in Rom erhaltenen Stempel abgebildet und erläutert worden von F. Hermanin, *Il suggello di Rainaldo di Dassel*, Arch. della R. dep. Romana di storia patria 67, NS. 10 (1944) 269–273. Es ist ein Doppelstempel für Vor- und Rückseite, spitzoval und kleiner als das deutsche Siegel, nur 36×22 mm gegen etwa 77×70 . Auf beiden Seiten ist der Bischof dargestellt, in der linken Hand den Bischofsstab, die Rechte segnend erhoben, auf der Vorderseite sitzend, auf dem Revers stehend. Die Siegelbilder sind durchaus zeitgenössisch, wie Hermanin, ein hervorragender kunsthistorischer Sachkenner, richtig bemerkt. Die große Überraschung ist aber die Legende. Sie besteht aus zwei aufeinander reimenden Hexametern (caudati) und läuft von der Vorder- auf die Rückseite weiter:

- + *Raynaldus specie quam cernitis effigiatus*
- + *munere divino fungor vice pontificatus.*

Hermanin hat daran allerhand Bemerkungen über die klassisch-literarischen Interessen Rainalds geknüpft; aber etwas ist ihm dabei entgangen, woran jeder Kenner der Zeit sofort denkt: wer sollte ihm diese Verse für sein Siegel anders gemacht haben als der Archipoeta, der treue Begleiter seiner italienischen Aventiuren, „sein“ Poet? Das ist natürlich nur eine Vermutung, aber eine um so näher liegende, als der Archipoeta auch versus caudati verwendet (Gedicht I und X 23 ff., ed. Manitius). Wenn man berechtigt sein dürfte, das *vice pontificatus* zu pressen, so könnte man daraus sogar eine Umschreibung des Elektentitels entnehmen, den der Erzpoet seinem Herrn ja immer neben dem Erzkanzler-titel gibt (daneben nur einmal I 7: *pontificum flos es*). Metrische Siegellegenden sind nichts Ungewöhnliches; W. Ewald (Siegelkunde [1914] 221 ff.) hat neben der berühmtesten *Roma caput mundi regit orbis frena rotundi* mehrere nachgewiesen. Mehr als eine Hypothese will dieser Hinweis nicht sein; sie war aber zu verlockend — mögen die Philologen sehen, was damit anzufangen ist. Endlich ist vielleicht doch auch eine Reserve gegenüber der Echtheit des Stempels am Platze. W. H.

Poul Bredo Grandjean, Dansk Sigillografi, Kopenhagen 1944, J. H. Schultz, 374 S., 12 Abb., 20 Tafeln. — Der ausgezeichnete dänische Fachmann zieht mit dieser systematischen Gesamtdarstellung die Summe aus einer bewundernswert vielseitigen und konsequenten sphragistischen Forschungstätigkeit: daraus ergibt sich ein Handbuch zur Siegelkunde, das man auch außerhalb Dänemarks mit Nutzen verwenden wird. Denn natürlich steht die dän. Sphragistik, trotz einiger Besonderheiten, durchaus im Rahmen der europäischen Entwicklung; und W. Ewalds Siegelkunde, die letzte deutsche Gesamtdarstellung, ist immerhin dreißig Jahre älter als das vorliegende Buch. Einen schwachen Begriff von der Reichhaltigkeit des Werkes gibt das Inhaltsverzeichnis: Das Aufkommen des Siegelwesens im Norden; Siegelstempel; Einteilung der Siegel ihrer Bestimmung nach; Form und Größe; Stoff und Farbe; Herstellung und